

**14.04.2022 – Gründonnerstag**

## **Gottesdienst in der Friedenskirche**

### **Begrüßung**

Unser Gottesdienst geschehe im Glauben  
an Gott, der die Welt nicht alleine lässt;  
im Gedenken dessen, was Jesus Christus für uns getan hat,  
und im Vertrauen darauf,  
dass Gottes Geist unter uns wirksam ist. Amen



Liebe Gemeinde,  
herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am Gründonnerstag.  
Wir denken zurück an das letzte Mahl, das Jesus mit den Seinen gefeiert hat.  
Wir denken zurück an dieses Mahl, das für uns zum Zeichen der Hoffnung,  
der Vergebung und zum Zeichen der Gemeinschaft geworden ist.  
In einmaliger Weise hat sich erfüllt, was schon die Psalmen besingen (Psalm 111,4):  
„Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,  
der gnädige und barmherzige Gott.“  
Dieses Wunder zu feiern, sind wir heute eingeladen. Amen

### **Lied 213, 1.3.6 Kommt her, ihr seid geladen**

#### **Einstimmung - Eingangsgebet**

Wir sind angekommen, in diesem Gottesdienst,  
dichte Ereignisse für unseren Glauben liegen vor uns.

Jesus Christus,  
an diesem Abend  
hast du uns zusammengerufen.  
Wir schauen auf dich.  
Wir sammeln uns an deinem Tisch  
Du siehst unseren Hunger nach Leben und Glück.  
Lass uns ruhig werden, loslassen und dich suchen.  
Wir rufen zu dir:  
Herr, bleibe bei uns (EG 483)

Jesus Christus, an diesem Abend  
denken wir an die Gemeinschaft, die du geschaffen hast,  
sichtbar und unsichtbar.  
Öffne uns für unsere Schwestern und Brüder jetzt und hier und in allen christlichen  
Kirchen (und darüber hinaus).  
Wir rufen zu dir:  
Herr, bleibe bei uns (EG 483)

Jesus Christus, an diesem Abend  
ist der Karfreitag nur einige Atemzüge weit entfernt.  
Wir bringen vor dich, was uns wehtut und erschreckt,  
was uns nahegeht und sprachlos macht,  
Sterben, das wir hinnehmen mussten  
Halte und stärke uns in dir.  
Wir rufen zu dir:  
Herr, bleibe bei uns (EG 483)

Lass deine Liebe alles umfassen und deinen Frieden in den Gotteshäusern  
der Welt und in allen Menschenherzen wohnen. Amen.

### **Evangelium:**

### **Johannes 13**

*Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.*

*Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten, Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging, da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich.*

*Danach goss er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war.*

*Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm:*

*Herr, solltest du mir die Füße waschen?*

*Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.*

*Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen!*

*Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.*

*Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt!*

*Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.*

*Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.*

*Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe?*

*Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.*

*Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen.*

*Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.*

*Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.*

*Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*

## GlaubensLied 704, 1-6 Ich glaube: Gott ist Herr der Welt

### Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,  
Gründonnerstag und die Feier des Abendmahles, darum sind wir hier.  
Wir sehen etwas, das andere vielleicht nicht sehen.  
Kelch und Brot – und doch Christus selbst.  
Es ist der Blick des Glaubens, des Vertrauens.  
Was immer Jesus sagt und tut, liebe Gemeinde –  
es geht dabei um eins: Vertrauen.  
Seine Worte laden ein, ihm und damit Gott zu vertrauen.  
Seine Zeichen der Taufe und Abendmahl –  
auch sie Einladungen zum Gott-Vertrauen.  
Habt Vertrauen zu Gott, sagt Jesus, wie ich ihm vertraue.  
Selbst in den düsteren Zeiten.  
Wie heute, am Tag vor Jesu Tod.

Jesus ahnt, was auf ihn zukommt.  
Er ahnt, dass sich nicht alle lange gefallen lassen,  
was er sagt und tut.  
Manche waren begeistert von Jesus und seiner Nähe zu den Menschen.  
Die war ihm wichtiger als Vorschriften,  
welche auch immer.  
Im Zweifel für den Menschen, sagte und lebte Jesus.  
Manchen war das nicht recht.  
Im Zweifel für die Vorschrift, denken sie.  
Beide Haltungen passen nicht zusammen.  
Da ist es nicht weit, bis jemand sagt:  
Weg mit ihm.

Jesus weiß das.  
Wer nicht blind und taub ist für die Realitäten des Lebens,  
der lässt sich nicht täuschen von stürmischem Empfang mit Palmen,  
Tüchern und Hosianna-Rufen.  
Wer genau hinspürt,  
der fühlt die Angst der Mächtigen vor der Macht der Liebe,  
der sie nicht gewachsen sind.  
Der fühlt hinter dieser Angst den Kleingeist und das enge Denken derer,  
die Gott verwechseln  
mit ihren eigenen Vorstellungen von Recht und Gerechtigkeit,  
ahnt die Angst derer,  
die Gottes Grenzenlosigkeit nicht denken wollen.

Jesus spürt den Verrat, der in der Luft liegt,  
weiß, dass der Tod nicht mehr lange  
auf sich warten lässt.

Den Abschied vor Augen,  
versammelt Jesus seine Weggefährten um sich - alle!  
Er schließt in dieser Stunde keinen aus -  
nicht den Verräter Judas,  
nicht den hitzköpfigen Petrus, der später nur noch seine Haut retten will  
und Jesus verleugnet –  
nicht all die, die ihn allein und im Stich lassen  
und sich ängstlich und kleingläubig das Szenario aus sicherer Entfernung ansehen  
werden.  
Jesus schließt keinen aus -  
er hält durch,  
was er gepredigt und gelebt hat.

Nicht der Fluch über den Verräter ist sein letztes Wort,  
sondern eine Geste der Versöhnung.  
Der Verrat wird nicht dazu führen, dass Jesus sein Vertrauen wegwirft.  
Er zeigt sein Vertrauen. Er redet wenig und zeigt viel.  
Er sitzt mit seinen Jüngern am Tisch und drückt sein Vertrauen aus.  
Allen in der Runde gibt er ein Stück Brot:  
Nehmt, das ist mein Leib!  
Dann reicht er auch den Kelch herum.  
Diese Geste ist so schlicht und zugleich so groß,  
da kann sich keiner entziehen.  
Er teilt das Brot mit ihnen.  
Mit denen, die gerade so entsetzt über sich selbst waren,  
die erschrocken gefragt hatten:  
„Herr, bin ich es, der dich verrät?“

Die, die nicht nur anderen misstrauen sondern auch sich selbst-  
nun trinken sie aus einem Becher.  
Sie hören die Worte: „Das ist mein Blut des neuen Bundes.“

Vielleicht verstehen die Jünger nicht genau,  
was Jesus damit sagen wollte.  
Aber sie ahnen, dass es etwas gibt,  
das weiterträgt, über das eigene Versagen hinaus,  
weiterträgt,  
selbst über den Tod hinaus.

Liebe Gemeinde,  
Jesus hat in Brot und Kelch eine Gemeinschaft gestiftet,  
die größer ist als alles Gelingen und als alles Scheitern.

Einen Bund, der über den Tod hinausreicht. Eine Gewissheit, in der wir uns bergen können, wenn wir Brot und Kelch empfangen und die Worte hören:  
Christus für dich. Brot des Lebens. Christus für dich. Der Kelch des Heiles.  
Kleine Gesten, in denen Gott zuhause ist, unterlegt mit sparsamen Worten.

Und niemand ist von dieser Gemeinschaft ausgeschlossen.  
Denn an sie alle saßen mit Jesus am Tisch.  
Thomas, der Zweifler,  
Und da saß auch Petrus, der Leugner.  
Und da saß auch Judas, der Verräter.  
Und all die anderen,  
mit ihren großen und kleinen Fragen,  
mit ihrem Glaubensmut und ihren Zweifeln,  
ihrer Angst und ihrer Hoffnung.  
Menschen wie wir.  
Keine Helden, aber repräsentativ:  
in ihnen spiegeln auch wir uns wider.

Das Mahl in dem Saal, die Worte Jesu über Brot und Wein,  
das Wort „solches tut zu meinem Gedächtnis“ und „zur Vergebung der Sünden“ –  
das liegt nicht in ferner Vergangenheit,  
es wird in das Heute des Jahres 2022 hinein erzählt.

Auch wir sind eingeladen,  
mit allen Zwiespältigkeiten unseres Lebens,  
mit allen Zweifeln und Bedenken,  
mit unseren großen und kleinen Fragen,  
unserem Glaubensmut und unseren Zweifeln,  
unserer Angst und unserer Hoffnung.

*Eingeladen zum Fest des Lebens:  
(Weltkirchenkonferenz in Vancouver 1984)*

Mitten in Hunger und Krieg  
feiern wir, was verheißen ist: Fülle und Frieden.  
Mitten in Drangsal und Tyrannei  
feiern wir, was verheißen ist: Hilfe und Freiheit.  
Mitten in Zweifel und Verzweiflung  
feiern wir, was verheißen ist: Glauben und Hoffnung.  
Mitten in Furcht und Verrat  
feiern wir, was verheißen ist: Freude und Treue.  
Mitten in Hass und Tod  
feiern wir, was verheißen ist: Liebe und Leben.  
Mitten in Sünde und Hinfälligkeit  
feiern wir, was verheißen ist: Rettung und Neubeginn.  
Mitten im Tod, der uns von allen Seiten umgibt,  
feiern wir, was verheißen ist durch den lebendigen Christus.

Liebe Gemeinde,  
Jesus lädt ein zum Vertrauen,  
feiert mit uns ein Mahl,  
teilt sich mit  
in den Lebens-Zeichen von Brot und Wein.  
Brot und Kelch macht er zum Zeichen für ein Vertrauen,  
das weit über die Welt hinausgeht.

Jesus verschenkt sich an uns, unabhängig von unserem Wissen,  
unserem Verstehen.

Wir verstehen vielleicht ein Leben lang nicht ganz, was hier geschieht:  
dass Christus und mit ihm Gott selber zu uns kommt in so einem Stückchen Brot,  
in ein paar Tropfen Saft.

Geheimnis des Glaubens.

Wir erfassen es nicht, aber wir können darauf vertrauen.

Vertrauen ist ein Wagnis. Fast immer.

Jesu Angebot, ihm zu vertrauen,  
ist angefüllt mit Worten und Taten.

Bestätigt von Gott an Ostern.

Er lebt, was er sagt und er sagt, womit er mit seinem ganzen Leben eintritt:

Niemand werfe sein Vertrauen zu Gott weg.

Unter keinen Umständen.

Jeder und jede lege das Leben vertrauensvoll in Gottes Hände.

Er bricht das Brot, spricht das Gebet, segnet den Kelch, sagt das Wort von der  
Vergebung der Sünde.

Mit diesen Gesten und Worten eröffnet er uns einen weiten Raum, in dem wir uns  
bergen können, voller Vertrauen. Amen

### **Lied 096, 1-3 Ich bin das Brot, lade euch ein**

1) Ich bin das Brot, lade euch ein.

So soll es sein, so soll es sein!

Brot lindert Not, brecht es entzwei.

So soll es sein, so soll es sein!

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

2) Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein.

So soll es sein, so soll es sein!

Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein.

So soll es sein, so soll es sein!

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

3) Nehmt hin das Brot, trinkt von dem Wein.

So soll es sein, so soll es sein!

Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein.

So soll es sein, so soll es sein!

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

## **Hinführung zum Abendmahl**

### **Der Tisch**

Gott lädt uns ein an seinen Tisch.

Der Altar - ein Tisch als Zeichen unserer Gemeinschaft.

### **Das Tisch-Tuch**

Ein weißes Tuch über dem Altar-Tisch.

Ein Tuch verwandelt den Tisch zum Festtisch.

Am Ende der Zeit ist das Fest für uns bereitet.

Im Abend-Mahl nehmen wir es bereits vorweg.

Mitten in Zweifel und Verzweiflung feiern wir,

was verheißen ist: Glauben und Hoffnung. Mitten in einer zerrissenen Welt.

Weil Christus mit uns Gemeinschaft hält.

### **Kerzen-Licht**

Am Altar brennen die Kerzen,

dass es hell wird in uns trotz der Dunkelheit in der Welt.

Das Licht der Altarkerzen ist

ein Spiegel des Christus, der in unsere Mitte kommt,

der von sich selber sagt: Ich bin das Licht der Welt.

### **Das Kreuz**

Im Kreuz begegnen sich Himmel und Erde, die senkrechte Linie, die unsere Blicke nach „oben“ führt, und die waagerechte Linie, die uns aufeinander hinweist: in unsere Alltagswelt, wo die anderen Menschen sind.

Für uns Christen ist das Kreuz zum Zeichen der Überwindung des Todes geworden. Der Gekreuzigte ist zugleich der Auferstandene, der segnend die Hände ausbreitet.

### **Vergewisserung**

Wir sind noch nicht im Festsaal angelangt,  
aber wir sind eingeladen.

Wir sehen schon die Lichter und hören die Musik.

Wir halten das Mahl miteinander,  
teilen Brot und Wein,

nehmen einen Augenblick lang vorweg,

- das Reich Gottes auf Erden

- die geschwisterliche Welt

- teilen Glück und Not

- teilen den Frieden hier bei uns

- teilen seine Nähe.

- teilen die Gaben unseres Herrn, Brot und Wein als Kraftquell auf unserem Weg.

## **Lied: 579, 1-3 Kommt, wir teilen das Brot am Tisch des Herrn**

### **Abendmahl**

#### Einsetzungsworte

#### Austeilung

### **Schlussgebet**

Gott,  
im Empfang des Abendmahls sind wir deine Gäste gewesen.  
Du hast uns hineingenommen in die Bewegung des Heils,  
in den Strom deiner Liebe,  
in dein ewiges Leben.  
Wir danken dir dafür.  
Wir bitten dich:  
Gib uns zum Brot die Kraft, die Stolpernden zu stützen,  
die Erschöpften zu ermuntern,  
die Weinenden aufzurichten.  
Gib uns zum Brot die Geduld, die Verzweifelten zu ermutigen,  
die Verstummtten anzusprechen, die Verlassenen zu besuchen.  
Gib uns zum Brot den Mut, die Erstarrten zu wecken, die Verschlussenen zu  
erweichen,  
die Kranken zu pflegen.  
Gib uns zum Brot dein Wort, die Ohnmächtigen zu stärken, die Gleichgültigen zu  
begeistern, die Gekränkten aufzurichten.  
Du bist bei uns, Gott. Dafür danken wir dir.  
Amen.

An diesem Abend gehen wir nun in das höchste Fest hinein, das die Christenheit  
feiert, die heiligen drei Tage:  
Kreuzigung,  
Grabesruhe  
und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus.

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch  
Und gebe euch + Frieden.  
Amen.

**Pfarrer Horst Stünzendorfer**